

2 39. 689 (34.

Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien

Herausgegeben vom Verein für Geschichte der Stadt Wien

Redigiert von Peter Csendes

Band 34 (1978)

Selbstverlag des Vereins für Geschichte der Stadt Wien

Wien 1978

Studien zur Wiener Geschichte

**Festschrift aus Anlaß des hundertfünfundzwanzigjährigen Bestehens des
Vereins für Geschichte der Stadt Wien**

Richard Perger

Neues über Andre Hiltprant von Meran, Wiens Bürgermeister im Jahre 1442

Über den Kaufmann Andre Hiltprant von Meran, der in Wien 1434—36, 1440—41 und 1443—48 Ratsherr, 1437—39 Stadtrichter und 1442 Bürgermeister war, liegt eine gründliche Studie von Felix Czeike vor¹; sie behandelt hauptsächlich Hiltprants politische Tätigkeit, seine Vermögensverhältnisse und Geldgeschäfte in Wien und die Abhandlung seines Nachlasses. Anhand neuentdeckter Belege wollen wir nun die Herkunft Hiltprants und seiner Sippe und sein Wirken in Meran erörtern, unbekannte Handelsbeziehungen aufzeigen, sein Todesdatum präzisieren, Neues über seine Witwe, Kinder und Testamentsvollstrecker bringen und ein in Wien bisher unbekanntes Porträt Hiltprants vorstellen. Für maßgebliche Unterstützung sei den Herren Museumsdirektor Professor Dr. Nicolò Rasmo, Bozen², und Universitätsprofessor Oberrat Dr. Fritz Steinegger, Innsbruck³, besonders gedankt.

Verbreitung des Namens Hiltprant

Der Name Hiltprant (Hilprant, Hylprant, Hilleprand) kommt im Spätmittelalter im deutschen Sprachraum, auch in Wien, häufig vor. Auf die Wiener Schneider Niklas Hiltprant (1377—1407) und Ulrich Hiltprant (1384—85) werden wir gesondert eingehen⁴. Meister Michel Hiltprant, Schmied, hat 1432 eine Hypothek auf dem Haus der Margret, Witwe nach Jörg Schmied, bei den Predigern in Wien⁵. Wohl ein Bruder von Niklas und Kristan Hiltprant, die 1449—50 Bürger zu Mödling sind⁶, ist der Griffelschmied Hans Hiltprant, der 1422 gemeinsam mit seiner Frau Barbara ein Haus in Wien hinter St. Pankraz kauft und 1472—77 von seinen Schwägern Jörg Fürperger, Priester, und Hans Fürperger beerbt

¹ Ratsbürger und Honoratioren im 15. Jahrhundert, in Jb. VGStW 12 (1955/56), bes. 120 ff.

² Siehe Anm. 49, 50, 52.

³ Siehe Anm. 46, 48, 55, 59.

⁴ Siehe Anm. 29.

⁵ Quellen II/2, 2417.

⁶ Karl Schalk, Die Mödlinger Häuser, die in das Grundbuch der Wiener Augustiner gehörten, und deren Eigentümer in den Jahren 1428—1483, in: BM 34 (1889), 53, Nrr. 166, 167.

wird⁷. Mert Hiltprant, gest. vor 1439, hat aus seiner Ehe mit Elsbeth, später Frau des Thoman Schafwoll, eine Tochter Anna, Frau des Heinrich Goldschmied, die 1439—46 ein von Elsbeth vermachtes halbes Haus vor dem Werdertor und 1439—49 einen von Schafwoll vermachten Satz auf einem Haus hinter St. Pankraz besitzt, und einen Sohn Veit Hiltprant, 1449 Beutler zu Schwäbisch-Hall⁸. Der Flötzer Jörg Hiltprant — nicht zu verwechseln mit Andre Hiltprants Sohn Jörg (gest. um 1461/62) und mit Andres gleichnamigem Testamentsvollstrecker (urk. 1452—67)⁹ — kauft 1451 gemeinsam mit seiner Frau Elsbeth ein Haus vor dem Werdertor, wird noch 1457, 1472 und 1482 als Besitzer und 1491 als tot erwähnt. Seine Kinder mit Elsbeth — Jobst, Karmelit in Wien, Michel, Sigmund und Elsbeth, Frau des Messerers Stefan Slupfrer, treten das Haus 1491 ihrer Stiefmutter Anna ab¹⁰. Elsbeth, Gattin eines Jörg Hiltprant (identisch mit dem Obgenannten?) beerbt 1486 gemeinsam mit Bürgern aus Waidhofen an der Ybbs und Freistadt den Wiener Schmied Erhard Marbacher¹¹. Zu den Erben des Wiener Bürgers Hartung von Capellen (= Kappel in Hessen) d. J. und seiner Schwester gehören 1505 die in Kappel ansässigen Brüder Hans und Hermann Hiltprant¹².

Im Bereich der niederösterreichisch-steirischen „Eisenwurzten“ lebten Heinrich Hiltprant zu Scheibbs, belegt 1434¹³, und Ruprecht Hiltprant aus Eisenerz, der 1489 an der Wiener Universität immatrikuliert wird¹⁴.

Lienhard Hiltprant, 1401 Bürger zu Regensburg, gehört wohl zur dortigen Bürgerfamilie, die sich später nach Reineck und Ruckhofen nennt und in Hall in Tirol Fuß faßt, ihr Wappen zeigt in Silber einen schwarzen Löwen, überzogen von einem roten Balken¹⁵. Jeronim Hiltprant aus Passau, 1481 Student in Wien, ist wohl mit dem gleichnamigen Passauer Stadtrichter von 1506 identisch¹⁶. Von Hans Hiltprant, Bürger zu Braunau am Inn, hören wir 1457¹⁷. Ein Hans Hiltprant ist 1481 Vogt auf dem

⁷ WStLA, Grundbuch (= Gb.) 1/6, f. 273, 1/8, f. 65; Quellen II/2, 2927, u. II/3, 4456.

⁸ Gb. 1/34, f. 442 (mit Nota), 1/7, f. 3 v, 76, 270 v.

⁹ Siehe Anm. 141—149 und 100—116.

¹⁰ Gb. 1/7, f. 283 v, 234 v, 267; 1/8, f. 127 v, 235 v. Ein Hinweis auf diesen Jörg bei Walter Weinzettl, Die undatierte Genanntnenliste der Wiener Ratstafel, in Jb. VGStW 11 (1954), 21.

¹¹ Gb. 1/8, f. 160 v, 161.

¹² Gb. 1/8, f. 474. Zu Hartung siehe Anm. 150; er war der erste Mann von Andre Hiltprants Tochter Elsbeth. Ein Zusammenhang zwischen Andres Familie und den Kappeler Hiltprant ist aber nicht erkennbar.

¹³ Quellen II/2, 2487.

¹⁴ Die Matrikel der Universität Wien (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung VI/1) 2/2, Graz—Köln 1966, 383; vgl. Maja Loehr, Die Radmeister am steirischen Erzberg bis 1625, Graz 1941, 62—64.

¹⁵ WStLA, Testamentbuch (= TB.) 1 (Handschrift 9/1), f. 131 v; Siebmacher, Neue Ausgabe 5/2 (1873), 29; 6/1, Teil 1 (1884), 44; 6/1 Teil 2 (1906), 73; 7/1 (1859), 19, 24.

¹⁶ Matrikel (Anm. 14) 2/2, 383; Alexander Erhard, Geschichte der Stadt Passau 2, Passau 1864, 157.

¹⁷ Quellen II/2, 3727.

Willibaldsberg in Eichstätt, von dorthier stammt auch Paul Hiltprant, 1510 Student in Wien¹⁸. Die Wiener Universitätsmatrikel nennt als Angehörige der rheinischen Nation 1420 Peter Hiltprant unbekannter Herkunft, 1423 Hans Hiltprant aus Geroldshofen in Franken, 1432 Ulrich Hiltprant aus Augsburg, 1437 Hans Hiltprant aus München, 1441 Jörg Hiltprant aus Diessen am Ammersee, 1450 Gunther Hiltprant aus „Callida“, 1461 Niklas Hiltprant aus Kitzing, 1486 Eberhard Hiltprant aus Gemmingen bei Heidelberg, 1512 Lienhard Hiltprant und 1518 Wolfgang Hiltprant, beide aus Berching in Franken, und 1518 Wolfgang Hiltprant aus Hohenwart. Zur ungarischen Nation werden 1422 Michel Hiltprant aus „Suburbium“ und 1514 Peter Hiltprant aus Schemnitz gerechnet¹⁹.

Auch in Tirol kommen Hiltprant vor. So quittiert Herzog Friedrich IV. (gest. 1439) eine Zahlung des Pflegers zu Thaur an Oswald Hiltprant²⁰, die Wiener Universitätsmatrikel nennt 1471 Hylibrand Hiltprant aus Tramin, 1492 Andre Hiltprant aus Sterzing, 1503 Wolfgang Hiltprant aus Innsbruck²¹. Georg Hiltprant aus Windsheim in Franken (gest. 1554) läßt sich in Klausen nieder, seine Nachkommen gehören als Hiltprant zu Prandau dem Tiroler Adel an²².

Bei keiner dieser Personen und Familien ist ein Zusammenhang mit dem Wiener Ratsbürger Andre Hiltprant belegt. Da sich dieser „von Meran“ nennt und, wie noch darzulegen ist, vor seiner Übersiedlung nach Wien jahrelang in Meran lebte, liegt an sich die Vermutung nahe, daß er in dieser einstigen Hauptstadt Tirols²³ auch geboren wurde. Es wäre aber auch möglich, daß er aus einem anderen Ort nach Meran zugezogen ist; mehr darüber im folgenden Abschnitt.

Andre Hiltprant, ein Schneidersohn?

Der Schneider Niklas von Eferding und seine Frau Margret kaufen 1377 um 38 Pfund ein Haus zu Wien in der vorderen Bäckerstraße²⁴. Später wird als Besitzer ein Schneider Niklas Hiltprant genannt, der 1397 zu den Genannten, 1398 zum äußeren Rat und 1402 zum inneren Rat Wiens gehört²⁵. Noch 1404, 1405 und 1406 ist er als lebend bezeugt²⁶.

¹⁸ Quellen II/3, 4848; Matrikel (Anm. 14) 2/2, 383.

¹⁹ Matrikel (Anm. 14) 1/2, Graz—Köln 1956, 502, und 2/2, 383.

²⁰ Tiroler Landesarchiv, Innsbruck, Aktenbestand Fridericiana 35/4 (dankenswerte Auskunft der Archivdirektion vom 28. 9. 1973).

²¹ Matrikel (Anm. 14) 2/2, 383.

²² Konrad Fischnaler, Tirolisch-Vorarlberg'scher Wappenschlüssel 1/2—1/5, Innsbruck 1938, 237.

²³ Literatur über Meran u. a. in: Handbuch der historischen Stätten, Österreich, 2, Stuttgart 1966, 536—538. Meran in Südtirol (heute Merano, Provinz Bolzano/Bozen, Region Trentino—Alto Adige/Trentino—Tiroler Etschland, Italien) war bis um 1420 Residenz der Tiroler Landesfürsten und bis um 1475 Sitz der landesfürstlichen Münzstätte.

²⁴ Quellen III/1, 900.

²⁵ TB. 1, f. 33, 33 v—34, 38, 122 v; Quellen II/1, 1519; Österr. Nationalbibliothek cod. 8019 f. 1 v.

²⁶ TB. 1, f. 170 v, und 2, f. 8, 14 v.

Am 21. Februar 1407 wird sein Testament publiziert; darin bedenkt er seine Witwe Barbara und seine vier Kinder, von denen der Sohn Hans Priester werden soll²⁷. 1413 ist auch Barbara tot, als ihre Schwester weist sich Anna, Gattin des Paul Wachsgießer, aus²⁸. Auch des Niklas und der Barbara Kinder lebten damals offenbar nicht mehr, denn das Haus in der vorderen Bäckerstraße fällt nun an die Kinder von Niklas' Bruder Ulrich Gneubl. Näheren Aufschluß geben zwei „Freundschaftsbeweise“ von 1412, der eine vom 17. Dezember aus Gallneukirchen (15 km nördlich von Linz), der andere vom 24. Dezember aus Linz selbst²⁹. Danach hatte der Wiener Schneider Niklas Hiltprant einen Bruder namens Ulrich Gneubl (oder Gneib), der 1412 nicht mehr lebte und sechs Kinder hinterlassen hatte. Von diesen sind Hans Gneubl, Schuster zu Gallneukirchen, Elsbeth, Frau des Walter Gürtler — der schon 1407 in Niklas' Testament erwähnt wird —, und Katrei, Frau des Hans Gürtler von der Leytau, namentlich bekannt. Diese sechs Geschwister besitzen 1413—14 das Haus in der vorderen Bäckerstraße³⁰, 1415—18 ist Elsbeth, Frau des Walter Gürtler, die die Anteile ihrer Geschwister abgelöst hatte, allein an der Gewer³¹, sie hinterläßt das Haus ihrem zweiten Mann Hans Kreuzer von Stübach, der es 1428 übernimmt und 1444 um 150 Pfund verkauft³². Nach den Belegen von 1412 ist die Heimat des Niklas Hiltprant im Raum Linz — Gallneukirchen zu suchen; da Eferding nur 25 km westlich von Linz liegt, ist die Identität des Schneiders Niklas von Eferding, der das Wiener Haus 1377 erwarb, mit dem Schneider Niklas Hiltprant, der es später besitzt, naheliegend. Die Margret von 1377 war wohl seine erste, die Barbara von 1407, die ihn überlebte, seine zweite Frau. Da der Familienname von Niklas' Bruder Ulrich nicht Hiltprant, sondern Gneubl (Gneib) lautete, dürften sie Halbbrüder gewesen sein; es wäre aber auch denkbar, daß Niklas den Mädchennamen einer seiner Gattinnen übernommen hat, was damals gelegentlich vorkam³³.

Der Schneider Ulrich Hiltprant — nicht zu verwechseln mit Niklas' Bruder Ulrich Gneubl — und seine Frau Katrei kaufen am 25. Mai 1384 um 29 Pfund ein Haus in Wien beim Stubentor³⁴. Schon am 11. Dezember 1385 wird Ulrich als verstorben erwähnt; seine Witwe Katrei verkauft in ihrem Namen und dem ihres unmündigen Sohnes Andre und des Kindes, mit dem sie schwanger ist, das Haus um 36 Pfund³⁵. Am 6. August 1404 beweist Andre, Sohn des verstorbenen Ulrich Hiltprant,

²⁷ TB. 2, f. 49.

²⁸ TB. 2, f. 148 v.

²⁹ Beide TB. 2, fol. 147.

³⁰ Siehe Anm. 29, ferner Gb. 1/32, f. 64; Quellen III/2, 2707.

³¹ Gb. 1/32, f. 64 v, 65; Quellen, III/2, 2802, 2888 und I/4, 4034.

³² Gb. 1/6, f. 340, 1/7, f. 553.

³³ Z. B. bei den Knab aus Wiener Neustadt; siehe Richard Perger, Die Baumeister des Wiener Stephansdomes im Spätmittelalter, in Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 23 (1970), 79—83.

³⁴ Quellen III/1, 1648 und III/3, 4060.

³⁵ Quellen III/3, 4181.

durch Aussagen der Schneider Niklas Hiltprant und Niklas Ursprung vor dem Wiener Rat seine Großjährigkeit³⁶, nach damaligem Recht die Vollendung des 18. Lebensjahres³⁷. Daraus und aus dem Beleg vom 11. Dezember 1385 schließen wir, daß er 1385 geboren wurde; das Geburtsjahr des Kindes, das seine Mutter Katrei 1385 erwartete, mußte 1386 gewesen sein. Der gleiche Familienname und die Mitwirkung beim Großjährigkeitsbeweis lassen annehmen, daß Niklas Hiltprant mit Andres Vater Ulrich Hiltprant verwandt war und Ulrich, so wie Niklas, aus dem Umkreis von Linz stammte.

Für die Identität des 1385 geborenen Andre, Sohnes des Schneiders Ulrich Hiltprant, mit dem späteren Meraner und Wiener Ratsbürger Andre Hiltprant spricht zunächst die Namensgleichheit; weiters, daß Ulrich nur den Sohn Andre und das 1386 nachgeborene Kind hinterließ und daß wir von Geschwistern des späteren Ratsbürgers auch nur eine Schwester Anna nachweisen können³⁸; sie dürfte mit dem 1386 nachgeborenen Kind Ulrichs gleichzusetzen sein. Auch Czeikes Nachweis, daß der Wiener Ratsbürger Andre Hiltprant vor 1398 geboren sein muß³⁹, würde zu dem ermittelten Geburtsjahr 1385 passen; Andre, der 1449 starb, wäre danach 64 Jahre alt geworden. Ob das Wappen, das er in Meran und Wien führte — ein nach vorne gerichteter Löwenkopf⁴⁰ — auch jenes von Ulrich und Niklas Hiltprant war, wissen wir nicht, denn von diesen sind keine Wappen und Siegel überliefert. Trifft unsere Vermutung zu, dann war Andre Hiltprant kein gebürtiger Meraner, sondern Sproß einer aus dem Linzer Raum nach Wien gewanderten Schneiderfamilie. Er mag, da er als Einjähriger seinen Vater verlor, bei seinem Verwandten Niklas Hiltprant in Wien aufgewachsen und nach Erreichung der Großjährigkeit (1404), spätestens nach Niklas' Tod (1407) in die Fremde gezogen sein; in Meran hat er es dann als Kaufmann zu Ansehen und Reichtum gebracht. Ein solcher sozialer Aufstieg eines Handwerkersohnes war damals nicht ungewöhnlich⁴¹.

Die Meraner Zeit und Hiltprants Porträt

Am 25. Oktober 1446 hinterlegte Andre Hiltprant, damals Wiener Rats Herr, beim Wiener Bürgerspital eine Summe von 300 fl., verzinsbar mit 7 Schilling pro fl., zugunsten des Hans Köpplein von Meran, dessen Vor mund er gewesen sei und den er vor rund 30 Jahren, also um 1416, „durch lernung willen der welhischen sprach gen Pern geschickt“, d. h. zur Erlernung des Italienischen nach Verona entsandt habe; seither hätte er

³⁶ TB. 1, f. 170 v.

³⁷ Siehe Stadtrechtsprivileg vom 24. Juli 1340 bei Johann Adolph Tomaschek, *Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien* 1, Wien 1877, Nr. 37, Artikel 51.

³⁸ Siehe Anm. 60—63.

³⁹ Quellen II/2, 3194; siehe Czeike (Anm. 1), 120, Anm. 250; vgl. Anm. 42.

⁴⁰ Siehe Anm. 51, 52.

⁴¹ Vgl. z. B. den Lederersohn Heinrich Haiden; vgl. Perger, *Die Haiden von Guntramsdorf*, in *Jb. der heraldisch-genealogischen Gesellschaft Adler*, 3. Folge 7 (1970), 95—98.

nicht erfahren können, ob Köpplein noch lebe. Das Depot sollte Köpplein, falls er doch noch auftauche, oder allfälligen Erben ausgefolgt werden, andernfalls dem Bürgerspital zum Seelenheil Köppleins und seines Vaters zufallen⁴².

Hiltprant dürfte also schon 1416 in Meran geweiht haben. Da er sein Mündel zum Sprachstudium nach Verona schickte, hatte er wohl Handelsbeziehungen mit Oberitalien. Auch mit dem Wiener Bürger und Laubenherrn Michel Menschein, der Kontrahent von Kaufleuten aus Köln, Nürnberg, Friesach und Villach war, 1415 in finanzielle Schwierigkeiten geriet und um 1418/20 verstarb⁴³, trat Hiltprant von Meran aus in Geschäftsverbindung; aus einem Beleg vom 11. Juli 1421 geht nämlich hervor, daß Jakob Pössl als Diener (Faktor) des Kölner Bürgers Hans von Hannbach Menscheins Haus in Wien unter den langen Tuchlauben, genannt Winterhaus, durch Zwangsvollstreckung erhalten und den nächstrangigen Gläubigern — Hans Swab von Friesach, Andre Kellner von Villach und Andre Hiltprant von Meran, vertreten durch ihren Diener Hans Prannt — zur Auslösung angeboten hatte, was diese aber ablehnten; so wurde das Haus um 250 Pfund an den Wiener Bürger Andre Dietram und seine Frau Agnes verkauft⁴⁴. Hiltprants Partnerschaft mit einem Friesacher und einem Villacher weist auf den Handel entlang der Fernstraße Wien — Venedig hin, die man von Meran aus durch das Pustertal und Drautal erreichte. Hans Prannt, der 1421 Hiltprant vertrat, ist auch nach dessen Übersiedlung nach Wien sein Diener geblieben; er starb hier am 27. Februar 1439 und wurde zu St. Stephan bestattet⁴⁵.

Im Jahre 1424 war Andre Hiltprant Bürgermeister von Meran⁴⁶. Die Überlieferung, daß er auch Pächter der dortigen Münzstätte gewesen sei⁴⁷, läßt sich aus den derzeit bekannten Quellen nicht erhärten⁴⁸.

⁴² Quellen II/2, 3194; siehe Anm. 39.

⁴³ Zu Michel Menschein siehe u. a.: Gb. 29/37, f. 14 v—15; 1/32, f. 189, 195, 196; 1/6, f. 95 v, 304 v, ferner Quellen III/2, 2752, 2753, 2768, 2780; II/2, 2101; Archiv der Stadt Preßburg (Archiv mesta Bratislavy), CSSR (= ASTP), Urk. Nr. 940.

⁴⁴ Gb. 1/6, f. 143 v.

⁴⁵ ÖNB, cod. ser. nov. 12781, 21. Das Wappen zeigt eine Hausmarke (vgl. Anm. 53).

⁴⁶ Nach den von 1416 bis 1890 geführten Meraner Bürgermeisterlisten; freundliche Auskunft des Herrn Univ.-Prof. Dr. Fritz Steinegger, Innsbruck, vom 29. September 1976.

⁴⁷ Adels-Schematismus des österreichischen Kaiserstaates, hg. von Ignaz R. v. Schönfeld 1, Wien 1824, Vorwort, 4; zitiert bei Granichstaedten (s. Anm. 52).

⁴⁸ Auskunft von Herrn Univ.-Prof. Dr. Fritz Steinegger, Innsbruck, der sich dankenswerterweise der Durchsicht folgender Werke unterzogen hat (Schreiben vom 24. Jänner 1977): P. Justinian Ladurner, Über die Münze und das Münzwesen in Tirol vom 13. Jahrhundert bis zum Ableben Kaiser Maximilians 1519, in Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols 5 (1869), 1—102 u. 175—308; Erhard Mailänder, Die Meraner Münzstätte und die ersten Münzen aus Hall, in Der Schlern 41 (1967), 388—403; Günther Probszt, Österreichische Münz- und Geldgeschichte von den Anfängen bis 1918, Wien—Köln—Graz 1973. Eine ungedruckte Studie von Karl Moeser (†) zur Geschichte der Meraner Münze ist verschollen.

Am 4. Mai 1425 bewilligte der Bischof von Trient auf Bitten des Tiroler Landesfürsten und der Bürger von Meran den Wiederaufbau der Spitalskirche zum hl. Geist in Meran, die am 22. September 1419 durch Hochwasser zerstört worden war. Am 14. September 1432 wurde der Neubau geweiht⁴⁹. An seinem Westportal sehen wir im Bogenfeld beiderseits eines „Gnadenstuhles“ Steinskulpturen eines Mannes und einer Frau, kniend und betend, mit je einem Wappen (Abb. 1)⁵⁰. Das des Mannes



Abb. 1. Meran, Westportal der Spitalskirche Hl. Geist. — Foto: N. Rasmò.

⁴⁹ Karl Moeser, *Zur Baugeschichte der drei Meraner Gotteshäuser aus der Zeit der Gotik*, Schlern-Schriften 139, Innsbruck 1955, 128 f.; Nicolò Rasmò, *La chiesa di Santo Spirito a Merano*, in *Cultura Atesina* 6 (1952), 33 (frdl. Hinweis von Herrn Prof. Dr. Rasmò, Bozen, der mir auch eine Ablichtung seiner Studie übermittelt hat).

⁵⁰ Die hier als Abbildung 1, 2 und 3 sowie auf dem Titelblatt reproduzierten Aufnahmen hat der Leiter des Bozener Stadtmuseums, Herr Professor Dr. Nicolò Rasmò, Anfang Dezember 1976 unter — wegen der Verkehrssituation vor der Kirche — technisch schwierigsten Bedingungen gemacht und zur Publikation zur Verfügung gestellt, wofür ihm nochmals herzlich gedankt sei.

(Abb. 2), das auf einem Relief links neben dem Portal wiederkehrt (Abb. 3), zeigt einen nach vor gerichteten Löwenkopf, aus dessen Mund ein Tannenzapfen hängt, auch die Ohren sind als Zapfen gestaltet, Helmzier ist die Büste eines bärtigen Mannes mit kronenartiger Kopfbedeckung aus Tannenzapfen. Das Wappen ist bis ins einzelne identisch mit jenem, das der Wiener Ratsbürger Andre Hiltprant, genannt von Meran, führte⁵¹ (Abb. 4); so besteht wohl kein Zweifel, daß es sich bei diesem und bei der Meraner Stifterfigur um ein und dieselbe Person handelt⁵². Damit



Abb. 2. Meran, Spitalskirche. Wappen des Andre Hiltprant. — Foto: N. Rasmo.

⁵¹ Nach den Siegeln Hiltprants auf den Urkunden Nr. 2596 (19. April 1437) und 2700 (13. Juni 1439) im Wiener Stadt- und Landesarchiv. Der Archivdirektion sowie der Plan- und Schriftenkammer der Stadt Wien sei für die Beistellung der Aufnahmen gedankt.

⁵² Die Bestimmung des Wappens an der Meraner Heiliggeistkirche als jenes

können wir ein in Wien bisher unbekanntes Porträt des Andre Hiltprant vorstellen. Das Wappen der weiblichen Stifterfigur, offenbar der damaligen Gattin Hiltprants, zeigt keine heraldischen Symbole, sondern eine jener Hausmarken, die damals von nicht wappenfähigen Bürgerfamilien geführt wurden⁵³; die Deutung als Steinmetzzeichen⁵⁴ ist wohl unhaltbar.



Abb. 3. Meran, Spitalskirche. Relief neben dem Westportal. — Foto: N. Rasmø.

der Hiltprant von Meran erstmals bei Fischnaler (Anm. 22), 1/2 bis 1/5, 169, dazu Ergänzung von Klemens Mayr, ebendort, 3, 299. Fischnaler überliefert auch Wappenfarben — in Rot ein goldener Löwenkopf, Helmzier, Mannsbüste in goldenem Rock mit zapfenartigem Kopfputz —, offenbar nach den Spuren der im 19. Jahrhundert zum Großteil abgekratzten Bemalung des hier unter Abbildung 3 gezeigten Wappenreliefs (Hinweis des Herrn Prof. Dr. Rasmø, Bozen, vom 3. März 1977). Die Identifizierung des Meraners Andre Hiltprant mit dem gleichnamigen Wiener Ratsbürger bei: Rudolf v. Granichstaeden-Czerva, Ein Meraner als Bürgermeister von Wien, in *Der Schlern* 22 (1948), Nr. 1, 417 und 23 (1949), 165.

⁵³ So in Wien u. a. die Bürger Hans Atzinger, Erhard Pöschendorfer, Philipp

Da Hiltprant mit Frau an derart prominenter Stelle der Kirche als Stifter dargestellt ist und sein Wappen noch ein zweites Mal an dem Bau aufscheint, dürfte er diesen zum Großteil finanziert haben.

Am 6. September 1427 stifteten Andre Hiltprant, Bürger zu Meran, und seine Frau Barbara — die wohl mit der Stifterin an der Spitalskirche identisch ist — für ihr Seelenheil und das ihrer Vorfahren der Pfarrkirche St. Nikolaus in Meran jährlich fünf Mark (= 50 Pfund) Meraner Münze aus den Erträgen einer Wiese, die Andre 1424 erworben hatte,

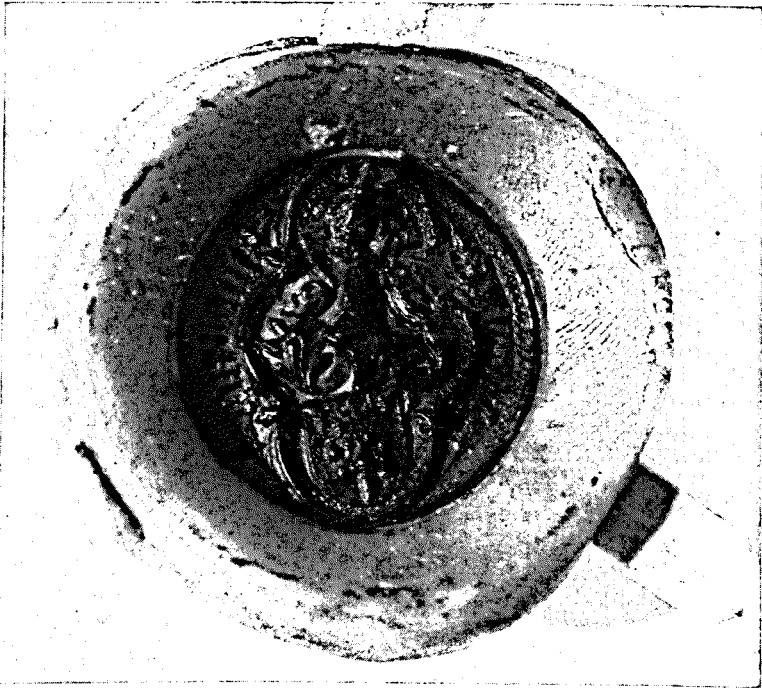


Abb. 4. Siegel des Andre Hiltprant. — Foto: Wiener Stadt- und Landesarchiv.

und dreier angekaufter Häuser in Meran. Dafür war an jedem Blasiustag (3. Februar) für das Ehepaar Hiltprant ein Jahrstag zu begehen; außerdem sollte an bestimmten Fest- und Heiligentagen die „Krone“ (d. h. der Kronleuchter) vor dem Nikolausaltar mit 68 Öllampen beleuchtet werden, an jedem Montag sollte von der Kanzel aus des Ehepaars gedacht werden. Bezeugt wurde der Stiftungsbrief vom Meraner Bürgermeister Niklas Hirss, vom Stadtschreiber Jobst, von zehn Bürgern und einer Bürgerin

Egenburger, Peter Hemtaler; siehe Quellen II/2, Anhang II, 408, 410, 412, 417 (Siegelbeschreibungen).

⁵⁴ So bei Josef Weingartner, Die Kunstdenkmäler Südtirols 2, Innsbruck—Wien—München 1968, 219.

von Meran; für die Einhaltung der Stiftung war der jeweilige Kirchenpropst von St. Nikolaus — damals Perchtold Pörtzel — verantwortlich⁵⁵. Da im Stiftungsbrief keine Kinder des Andre und der Barbara erwähnt werden, sondern nur das Seelenheil der Vorfahren berücksichtigt wird, müssen wir annehmen, daß ihre Ehe kinderlos geblieben war.

Schon vorher, am 6. September 1427, hatte Andre Hiltprant von Meran ein Haus im fernen Wien gekauft⁵⁶. Aber noch am 30. Juli 1430 wird „Hilprant“, Bürger zu Meran, als Zeuge in Meran erwähnt⁵⁷. Erst am 21. März 1432 ist Andre Hiltprant als Bürger zu Wien belegt und schließt eine neue Ehe⁵⁸; so dürfte er zwischen 30. Juli 1430 und 21. März 1432, vermutlich nach dem Tode seiner ersten Frau Barbara, aus Meran nach Wien gezogen sein. Das Haus des „Herrn Hiltprant“ in Meran, im unteren Stadtviertel bergseitig, wird noch 1439 und 1441 in den Meraner Stadtsteuerregistern erwähnt, 1445 aber nicht mehr⁵⁹; Hiltprant mag es von Wien aus zwischen 1441 und 1445 verkauft haben.

Andre Hiltprants Schwester Anna verehel. Veldner

Am 17. März 1426 kaufte der Wiener Bürger Kristan Veldner für sich und seine Kinder Wolfgang und Margret von seiner früheren Gattin Anna, Schwester des Andre Hiltprant von Meran, um 840 Pfund ein Haus am St. Petersfreithof zu Wien, nach einem früheren Besitzer Straicher-Haus genannt⁶⁰; am 21. März 1432 veräußerte er es um 840 Pfund an seinen „lieben Schwager“ Andre Hiltprant von Meran, Bürger zu Wien⁶¹. Anna muß schon vor dem 18. Jänner 1421 verstorben sein, denn damals ist Veldner bereits Gatte der Dorothe, Tochter des Bernhard von Haunstein⁶²; diese heiratete nach Veldners Tod 1435 den Wiener Bürger Andre Zingel (gest. 1436) und spätestens 1438 den Wiener Bürger Erasmus Ponhaimer; vor 1452 starb sie, mit Veldner hatte sie die Kinder Katrei, Walpurg und Dorothe⁶³. Anna Hiltprant muß den Kristan Veldner, da sie ihm zwei 1421 noch minderjährige Kinder gebar, zwischen 1404 und 1418 geheiratet haben. Kristan ist erst ab 1420 in Wien faßbar⁶⁴, ebenso sein Bruder, der

⁵⁵ Stadtarchiv Meran, Urkunde Nr. 173. Herrn Univ.-Prof. Dr. Fritz Steinegger, Innsbruck, verdanke ich die Herstellung und Übermittlung einer Ablichtung sowie den Hinweis, daß laut Kirchenpropstrechnung von St. Nikolaus, Meran, Bd. 1496—97, f. 17, noch 1496 der Jahrtag für das Ehepaar Hiltprant beangen wurde.

⁵⁶ Gb. 1/6, f. 106 v; siehe Czeike (Anm. 1), 123, Anm. 281, 282.

⁵⁷ Tiroler Landesarchiv, Innsbruck, Schatzarchivurkunde I, 6796 (frdl. Mitteilung der Archvidirektion vom 28. September 1973).

⁵⁸ Siehe Anm. 69.

⁵⁹ Stadtarchiv Meran, Stadtsteuerregister 1439, f. 5 v; 1441, f. 5; 1445, f. 6 v (in Stadtsteuerregister VI/1, Schubert 1; dankenswerte Mitteilung von Herrn Univ.-Prof. Dr. F. Steinegger, Innsbruck, vom 29. September 1976).

⁶⁰ Gb. 1/6, f. 256 v; Czeike (Anm. 1), 123, Anm. 283.

⁶¹ Gb. 1/6, f. 41 v; Czeike (Anm. 1), 123, Anm. 284.

⁶² Gb. 1/6, f. 301, 247; 1/33, f. 35 v.

⁶³ Gb. 1/6, f. 270, 399 v, 405; 1/7, f. 1, 130.

⁶⁴ Gb. 1/6, f. 31.

Kaufmann Ulrich Veldner (urk. bis 1442), für den 1425 ein „Diener“ in Unzmarkt, an der Fernstraße Wien—Venedig, wirkte⁶⁵. An dieser Straße liegt auch St. Veit an der Glan, wo 1459, 1464/65, 1467 und 1476/77 ein Ulrich Veldner, wohl ein Verwandter, Stadtrichter war⁶⁶. Da überdies Andre Hiltprant 1421 mit einem Friesacher und einem Villacher assoziiert war⁶⁷, mag die Ehe von Andres Schwester mit Kristan Veldner aus Geschäftsverbindungen im Kärntner Raum angebahnt worden sein.

Die Herkunft von Hiltprants zweiter und dritter Gattin

Wie erwähnt, war die erste Ehe des Andre Hiltprant mit einer 1427 erwähnten Barbara kinderlos geblieben⁶⁸. Am 6. Juni 1432 verschrieb Andre seiner zweiten Frau Anna, Tochter des verstorbenen Friedrich Plochl, zur Sicherstellung ihres Heiratsgutes eine Hypothek auf dem am 21. März gekauften Haus am St. Petersfreithof zu Wien⁶⁹; zwischen 21. März und 6. Juni dürfte die Ehe geschlossen worden sein. Am 8. Juni 1440 wird Anna schon als tot erwähnt; damals stimmen ihre Geschwister Paul Plochl und Ursula, Gattin des Felix von Voitsberg, der Übertragung der Hypothek auf einen Weingarten Hiltprants in Brunn bei Mödling zu, neuerlich am 19. November 1440, als Ursula schon Witwe war; Zeuge ist Anna Plochls Schwager, der edle Pankraz Reisperger⁷⁰. Das Rittergeschlecht der Reisperger war im Lavanttal (Kärnten), nahe der Packstraße, ansässig⁷¹; an derselben Straße, auf steirischer Seite, liegt Voitsberg, woher Ursula Plochls Mann Felix stammte. Wir vermuten daher die Heimat der Plochl — die im damaligen Wiener Bürgertum nicht vorkommen — im steirisch-kärntnerischen Grenzgebiet beiderseits der Packstraße. Über die Tochter des Andre Hiltprant und der Anna geb. Plochl, Barbara, die 1450 den aus Leoben (Steiermark) stammenden Hans Schallautzer heiratete, hat uns Czeike unterrichtet⁷².

Die dritte Ehe des Andre Hiltprant — mit Juliane Enenkel von Al-

⁶⁵ Die Belege bei Perger, Zur Herkunft und Versippung von Villacher Bürgerfamilien des 15. und 16. Jahrhunderts, in Neues aus Alt-Villach (Jahrbuch des Villacher Stadtmuseums) 5 (1968), 43—46.

⁶⁶ Martin Wutte, Die Richter und Bürgermeister der Stadt St. Veit, in: Carinthia I 120 (1930), 22; Richard Allesch, Zwei St. Veiter Familien des 15. Jahrhunderts, in Carinthia I 146 (1956), 145 (15).

⁶⁷ Siehe Anm. 44.

⁶⁸ Siehe Anm. 55.

⁶⁹ Gb. 1/6, f. 14 v; Czeike (Anm. 1), 122, Anm. 269; vgl. Anm. 61.

⁷⁰ Quellen, II/2, 2737, 2752; Czeike (Anm. 1), 122, Anm. 270. Das Wappen des Paul Plochl lt. seinem Siegel an Urkunde Nr. 2752 zeigt „im Schilde und als Helmzier einen Bloch, auf dem ein Baum wächst“ (Quellen II/2, Anhang II, 409).

⁷¹ Siehe Herbert Klein, Salzburgs Domherren von 1300 bis 1514, in Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 92 (1952), 57 f. und Matrikel (Anm. 14) I/2, 600. Johannes von Reisperg war 1429—41 Erzbischof von Salzburg. Das Wappen zeigt einen Schrägrechtsbalken auf damasziertem Hintergrund.

⁷² Czeike (Anm. 1), 122, Anm. 271, 272.

brechtsberg — ist vor dem 13. Oktober 1441, spätestens 1440, geschlossen worden⁷³. Die Enenkel gehörten zum oberösterreichischen Kleinadel. Jörg Enenkel, der Stammvater der Albrechtsberger Linie, war zunächst Hauptmann in Ybbs, 1390—1413 Mautner und Stadtrichter in Linz und von 1413 bis zu seinem Tode Amtmann in Gmunden. In erster Ehe, angeblich 1375, hatte er Anna, Tochter des Wiener Ratsbürgers Hermann von Eslarn, geheiratet, 1391 in zweiter Ehe Barbara, Tochter des Vinzenz Flemming, die ihm die Herrschaft Albrechtsberg an der Pielach zu brachte; danach nannten sich Jörg und seine Nachkommen fortan Enenkel von Albrechtsberg⁷⁴. In Wien besaß Jörg 1407—12 ein Haus im Raubergässel bei St. Stephan, 1414 erwarb er von seinem Schwager Hermann von Eslarn d. J. ein halbes Haus in der Münzerstraße, das er seinen Söhnen hinterließ⁷⁵. Als Todesjahr des Jörg Enenkel ist 1415 überliefert⁷⁶; ob richtig, erscheint zweifelhaft, da noch 1416 und 1419 ein Jörg Enenkel als Amtmann in Gmunden erwähnt wird⁷⁷ und die Jahreszahl auf Jörgs Grabstein in der Pfarrkirche von Mauer bei Melk unvollständig ist⁷⁸. Von Jörgs Söhnen lebten 1441 noch Albrecht aus der ersten und Kaspar, Pan-kraz und Marx aus der zweiten Ehe; sie einigten sich damals über den Verkauf des halben Hauses in Wien, den Albrecht 1446 vollzog, Andre Hiltprant wird am 13. und 20. Oktober 1441 ausdrücklich als ihr Schwager bezeichnet⁷⁹. Des Andre Gattin Juliane entstammte der zweiten Ehe des Jörg Enenkel⁸⁰; sie dürfte, da sie dem Andre Hiltprant († 1449) seit 1441

⁷³ Nach den Geburtsjahren 1441 und 1442 ihrer Söhne Heinrich und Jörg; siehe Anm. 143. Die unter Anm. 70 belegte Hypothekenübertragung dürfte in Zusammenhang mit der Eheschließung stehen.

⁷⁴ Johann Georg Adam Frhr. v. Hoheneck, Die löbliche Herren Herren Stände, von Herren- und Ritterstand, in dem Ertz-Hertzogthum Oesterreich ob der Enns etc. 3, Passau 1748, 122, 130—132; danach hatte Jörg Enenkel aus erster Ehe fünf, aus zweiter Ehe neun Kinder. — Siehe ferner: Ferdinand Krackowitzer, Geschichte der Stadt Gmunden 2, Gmunden 1869, 191; Franz Wilflingseder, Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz und ihre Besitzer, Linz 1955, 95—101; Helmuth Feigl, Die Linzer Mautner im 13. und 14. Jahrhundert, in Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 1958, 30 f.; Georg Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch, Linz 1959, 59. Zu Jörgs Schwiegervater aus erster Ehe, Hermann von Eslarn, siehe Leopold Sailer, Die Wiener Ratsbürger des 14. Jahrhunderts (Studien aus dem Archiv der Stadt Wien 3/4), Wien 1931, 268 (Nr. 5). Ein Schwager Jörgs war der Wiener Ratsbürger Rudolf Angerfelder (Quellen II/2, 1926). Wappen der Enenkel (nach Grüll): In Rot ein mit Schwarz und Silber in drei Reihen geschachteter Schrägrechtsbalken.

⁷⁵ Quellen II/1, 1721; II/2, 1926; Gb. 1/66, f. 56; Gb. 1/7, f. 200 v; Czeike (Anm. 1), 124, Anm. 296.

⁷⁶ Hoheneck (Anm. 74), 132, nach der Grabinschrift in Mauer bei Melk (vgl. jedoch Anm. 78).

⁷⁷ Quellen I/10, 18514, 18618.

⁷⁸ Sie lautet nach der Abbildung bei Wilflingseder (Anm. 74), 97, „mcccc“ (= 1400), dann folgt die Abkürzung „o“ für „obiit“ (= starb). Weshalb Hoheneck bei der sonst richtigen Wiedergabe der Grabinschrift 1415 zitiert, ist ungeklärt (s. Anm. 76).

⁷⁹ Quellen II/2, 2833, 2835; dazu auch 2837, 2838, 2851, 3143 u. Gb. 1/7, f. 200 v.

⁸⁰ Hoheneck (Anm. 74), 122 (Stammtafel), 132.

vier Kinder, dem Jörg Krempel, den sie 1450 ehelichte, ein Kind schenkte⁸¹, kaum vor 1415 geboren sein, war also gut dreißig Jahre jünger als ihr Gatte Andre Hiltprant, als dessen Geburtsjahr wir 1385 erschlossen haben. Ein derartiger Altersunterschied war aber im damaligen Wien keine Seltenheit⁸².

Geschäfte mit Preßburgern

Wohl erst nach seiner Übersiedlung nach Wien hat sich Andre Hiltprant dem Südosthandel zugewandt. Zwischen 1437 und 1439 wurde er, wie Czeike feststellte, Gläubiger des Johann Loketas im siebenbürgischen Hermannstadt⁸³. Wir können auch mehrere Bürger von Preßburg als Schuldner Hiltprants ermitteln. So versetzen ihm 1440 Ludwig Kunigsfelder und Lienhard Herndl ein Haus in Preßburg um 600 fl., 1441 Andre von Fronau ein Haus ebendort um 150 fl., zahlbar in drei Raten⁸⁴. 1444 beantragt Hiltprants „Diener“ Stefan Waldherr in Preßburg Schuldhaf für Kunigsfelder und Herndl, doch gewährte Hiltprant nochmaligen Zahlungsaufschub um ein Jahr und Abstattung der 600 fl. in drei Raten⁸⁵. Auf Weingärten des Preßburger Kramers Götz Arnold und seiner Frau Anna lasten in den Jahren 1445 bis 1448 Hypotheken der Wiener Bürger Andre Hiltprant und Stefan Gibing zwischen 275 fl. und 818 fl⁸⁶. Von Czeike wissen wir, daß Hiltprant offene Forderungen in Ungarn, Böhmen, Österreich, Bayern, Kärnten und Krain hinterließ⁸⁷; er erweist sich damit als Kaufmann europäischen Formats.

Hiltprant als Verweser des Wiener Bürgermeisteramts. Sein Todesdatum

Als letzter Beleg, der Andre Hiltprant als lebend nennt, war bisher sein Aufscheinen in der Wiener Ratsliste von 1448 bekannt⁸⁸. Preßburger Quellen weisen ihn noch am 2. und 3. Februar 1449 als Verweser des Wiener Bürgermeisteramtes aus, d. h. als Vertreter des abwesenden oder noch nicht bestätigten Bürgermeisters⁸⁹. Am 9. April 1449 lautet eine Hypothek von 160 fl. auf dem Weingarten des Preßburgers Paul Maltzhofer und seiner Frau Katrei bereits auf Hiltprants Kinder, ebenso am 27. Jänner 1450 eine Hypothek von 700 fl., abzuzahlen in 6 $\frac{1}{2}$ Jahren, auf dem Haus des Preßburgers Albrecht Gailsam und seiner Frau Ursula⁹⁰. Somit ist Andre

⁸¹ Siehe Anm. 141—172.

⁸² Siehe den Brief des Aeneas Sylvius über Wien von ca. 1450 (Fontes rerum Austriacarum II/61, 80 ff.).

⁸³ Quellen II/2, 3519; Czeike (Anm. 1), 125, Anm. 306.

⁸⁴ StAP, Grundbuch 4/1—3, f. 148 v, 156 v.

⁸⁵ StAP, Protocollum actionum 1400—1472, Nr. 286; ebenda, Urkunde Nr. 1977.

⁸⁶ StAP, Grundbuch 4/1—3, f. 146.

⁸⁷ Quellen II/3, 4001; Czeike (Anm. 1), 121, Anm. 258.

⁸⁸ ÖNB cod. 8019 fol. 22; Czeike (Anm. 1), 120, Anm. 251.

⁸⁹ StAP, Urkunden Nr. 2435, 2437. Bürgermeister Wiens war in den Jahren 1447—1449 Hans Steger (ÖNB cod. 8019, f. 21, 21 v, 22).

⁹⁰ StAP, Grundbuch 4/1—3, f. 272 v, 146.

Hiltprant von Meran zwischen dem 3. Februar und 9. April 1449 verstorben. Seine Grabstätte ist unbekannt, wir vermuten sie bei St. Stephan, zu dessen Pfarrsprengel Hiltprants Wohnhaus am Hohen Markt gehörte⁹¹.

Die Testamentsvollstrecker

Als Testamentsvollstrecker des Andre Hiltprant und Vormünder seiner minderjährigen Kinder werden am 21. Jänner 1452 Peter von Ladendorf, Jörg Hiltprant, Andre Perl und Hermann Mühlstein genannt⁹².

Peter von Ladendorf, seit 1422 in Wien faßbar, besaß das „Sommerhaus“ und zwei Gewandgewölbe unter den Tuchlauben⁹³, war 1440, 1442 und 1444 Ratsherr⁹⁴, 1443 und 1446 Genannter⁹⁵, seine Frau Katrei war eine Tochter des Wiener Ratsbürgers Hans Atzinger⁹⁶. Er starb am 6. Juli 1453, sein Wappen zeigt vor einem Kreuz einen liegenden Halbmond mit den Spitzen aufwärts⁹⁷. Peter von Ladendorf hinterließ die Kinder Hans (urk. 1453—57, als tot erwähnt 1465), Wolfgang (urk. 1453)⁹⁸ und Barbara, 1458 und 1465 als Gattin eines Jörg Hiltprant belegt⁹⁹.

Diesen Jörg Hiltprant setzen wir mit dem zweiten Testamentsvollstrecker des Andre gleich¹⁰⁰, unterscheiden ihn aber von dem Flötzer Jörg Hiltprant (urk. 1451—82, gest. vor 1491)¹⁰¹ und von Andres Sohn Jörg, der erst 1459 großjährig wurde und um 1461/62 unvermählt starb¹⁰².

⁹¹ Heute Wien 1, Hoher Markt 1; s. Anm. 56. Das Haus hieß noch 1513 und 1516 „Des Andre von Meran Haus“ (Gb. 1/8, f. 632, 699).

⁹² Gb. 1/34, f. 327 v; Czeike (Anm. 1), 126, Anm. 314, 315.

⁹³ Gb. 1/6, f. 7, 97, 209, 231, 256; 1/7, f. 235.

⁹⁴ ÖNB cod. 8019, f. 18, 19, 20 (Name wohl nach Ladendorf bei Mistelbach, NÖ).

⁹⁵ Adam Franz Kollár, *Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia* 2, Wien 1762, Spalten 1123, 1129, 1264.

⁹⁶ Gb. 1/7, f. 285.

⁹⁷ ÖNB cod. ser. nov. 12781, 2, mit falschem Todesjahr 1455 statt 1453 (Gb. 1/7, f. 285).

⁹⁸ Gb. 1/7, f. 285, 235, 51, 51 v.

⁹⁹ Gb. 1/34, f. 223 v; 1/7, f. 51, 51 v.

¹⁰⁰ Als solcher genannt 1452 (Gb. 1/34, f. 327 v, 378), 1454 (Gb. 1/34, f. 76 v), 1456 (Gb. 1/7, f. 232 v), 1459 (Gb. 1/34, f. 380 v).

¹⁰¹ Siehe Anm. 10.

¹⁰² Siehe Anm. 141—149. Hier weichen wir z. T. von Czeike ab, der zwar auch — unter Außerachtlassung des Flötzers — zwei Jörg Hiltprant unterscheidet, jedoch Andres Sohn Jörg mit dem Testamentsvollstrecker und dem hier unter Anm. 104, 106, 109 genannten Jörg identifiziert, während er auf den anderen Jörg nur die hier unter Anm. 110 genannten Belege bezieht; siehe Czeike (Anm. 1), 123, Anm. 276, 126, Anm. 315, 128, Anm. 336. Wir glauben hingegen, daß Andres Sohn Jörg erst 1459 großjährig wurde (s. Anm. 141, 142), daher nicht schon 1452 Testamentsvollstrecker seines Vaters gewesen sein kann, und daß Hans Hiltprant (s. Anm. 113, 114), wäre er der Sohn von Andres Sohn Jörg gewesen, als einziger Stammhalter doch zumindest einen Teil von Andres Gütern hätte erben müssen, was aber nicht der Fall ist. Auch wird, was Czeike entging, Andres Sohn Jörg schon 1462 als tot erwähnt (siehe Anm. 147), während Hans Hiltprant erst 1473 (nicht 1463, siehe Anm. 113) seinen Vater Jörg beerbt.

Der mit Barbara von Ladendorf vermählte Jörg dürfte jedoch mit Andre Hiltprant verwandt gewesen sein, denn sein geteiltes Wappen weist im unteren Feld denselben Löwenkopf auf, den wir aus Andres Wappen kennen; das obere Feld zeigt zwei Sterne, als Helmzier dienen zwei Büffelhörner (Abb. 5)¹⁰³. Jörg kauft 1452 um 40 Pfund ein Haus in der Ofenlucke vor dem Widmertor¹⁰⁴ und 1456 um 500 Pfund ein Haus im Gäßlein, „als man zu den weißen Brüdern geht“¹⁰⁵. 1454 und 1457 ist er Genannter im Kärntnerviertel¹⁰⁶, ebenso 1459 mit einem Wohnsitz, der auf das einstige Haus des Andre Hiltprant am Hohen Markt lokalisiert



Abb. 5. Siegel des Jörg Hiltprant. — Foto: Wiener Stadt- und Landesarchiv.

werden kann¹⁰⁷; dieses Haus war 1451 auf Andres unmündigen Sohn Heinrich Hiltprant überschrieben worden¹⁰⁸; Jörg, damals Vormund Heinrichs, kann es daher nur als Mieter bewohnt haben. 1463 ist er Einnehmer

¹⁰³ Nach dem Siegel der Urkunde Nr. 4042 des Wiener Stadt- und Landesarchivs (siehe Quellen II/3, Anhang II, 505); der Archivdirektion und der Plan- und Schriftenkammer der Stadt Wien sei für die Beistellung der Aufnahme gedankt.

¹⁰⁴ Gb. 29/21, f. 692 v; Czeike (Anm. 1), 123, Anm. 276.

¹⁰⁵ Gb. 1/7, fol. 289 v.

¹⁰⁶ Copeybuch (Fontes Rerum Austriacarum II/7), 9, 55.

¹⁰⁷ Weinzettl (Anm. 10), 5 (Kärntnerviertel Nr. 4). Zum Haus siehe Anm. 56, 91.

¹⁰⁸ Gb. 1/7, f. 217 v; Czeike (Anm. 1), 126, Anm. 317.

der Moststeuer¹⁰⁹, als Siegler fungiert er mehrmals zwischen 13. Jänner 1463 und 13. Juni 1467¹¹⁰. In der Genanntensliste von 1467 ist sein Wohnsitz nicht mehr im Kärrntnerviertel am Hohen Markt, sondern im Widmerviertel im 1456 erworbenen Haus im Weißenbrüdergäßchen¹¹¹. 1472 wird er als verstorben bezeichnet¹¹². Sein Sohn Hans übernimmt 1473 das Haus in der Ofenlucke¹¹³, später auch andere Besitzungen, er lebt noch 1485 und stirbt vor 1496 kinderlos¹¹⁴. Des Hans Schwester Apollonia, die ihrem Gatten Jobst von Fulda, Apotheker, die Kinder Kilian und Barbara gebar¹¹⁵, lebt schon 1480 nicht mehr. Jörg Hiltprants Witwe Barbara ist 1477 und 1484 als Frau des Ratsbürgers Hans Murstetter belegt¹¹⁶.

Über Andre Perl, den dritten Testamentsvollstrecker¹¹⁷, wissen wir wenig. Er kauft 1459 um 200 Pfund ein Haus bei der Badstube Zu den Röhren und verkauft es 1463 um 200 Pfund an Hermann Mühlstein¹¹⁸. Noch 1474 tritt er als Wiener Bürger auf¹¹⁹. Sein „redendes“ Wappen zeigt in Schild und Helmzier einen kleinen Bären (Bärl = Perl)¹²⁰.

Hermann Mühlstein, der vierte Testamentsvollstrecker¹²¹, führt in seinem Wappen zwei Sterne (vgl. Jörg Hiltprant!) über einem halben Mühlstein¹²². Dasselbe Wappen finden wir bei Andre Mühlstein, der 1484 Rats herr zu Ofen war¹²³ und einer aus Nürnberg zugewanderten Familie entstammt¹²⁴. Ein Veit Mühlstein — vielleicht Vater des Andre und Bruder Hermanns — ist 1459 Hypothekargläubiger in Wien¹²⁵ und um 1460 im oberungarischen Bergbau tätig¹²⁶. Hermann Mühlstein, in Wien seit 1450 faßbar und 1455 und 1463 als Gatte der Margret, Tochter des Jörg Ötzes-

¹⁰⁹ Copeybuch (Anm. 106), 358; Czeike (Anm. 1), 123, Anm. 276.

¹¹⁰ Quellen, II/3, 4042, 4049, 4058, 4080, 4112, 4164; I/1, 81; I/10, 17972. Siehe Czeike (Anm. 1) 123, Anm. 276.

¹¹¹ WStLA, Index zur Genanntensliste 1467, Widmerviertel Nr. 3.

¹¹² Gb. 1/7, f. 112.

¹¹³ Gb. 29/22, f. 135. Bei Czeike (Anm. 1), 123, Anm. 276 und 128, Anm. 336, Verlesung oder Druckfehler 1463 (statt 1473).

¹¹⁴ Gb. 1/8, f. 311 v; Quellen II/3, 5076.

¹¹⁵ Quellen II/3, 5076.

¹¹⁶ Quellen II/3, 4646; Gb. 1/8 f. 153.

¹¹⁷ Als solcher 1452 (Gb. 1/34, f. 327 v, 378), 1454 (Gb. 1/34, f. 76 v), 1456 (Gb. 1/7, f. 232 v), 1459 (Gb. 1/34 f. 380 v).

¹¹⁸ Gb. 1/7, f. 25, 247; Quellen II/3, 3860.

¹¹⁹ Quellen II/3, 4520.

¹²⁰ Quellen II/3, Anhang II, 499, zu Nr. 4520.

¹²¹ Als solcher 1452 (Gb. 1/34, f. 327 v, 378), 1454 (Gb. 1/34, f. 76 v), 1456 (Gb. 1/7, f. 232 v), 1459 (Gb. 1/34, f. 380 v).

¹²² Quellen II/3, Anhang II, 510, zu Urkunden Nr. 4049, 4211 usw.; zum Wappen des Jörg Hiltprant siehe Anm. 103.

¹²³ Quellen II/3, Anhang II, 510, zu Urkunde 5040.

¹²⁴ András Kubinyi, Budai és pesti polgárok családai összekötötése a Jagellókorban (Die Familienbeziehungen der Bürger von Ofen und Pest in der Jagellonenzeit), Különlenyomat a levéltári közlemények, 37. évfolyamából, Budapest 1967, 243.

¹²⁵ Gb. 1/34, f. 224.

¹²⁶ Kubinyi (Anm. 124).

dorfer, nachweisbar¹²⁷, ist 1459, 1463 und 1467 Genannter im Widmerviertel, als Wohnsitz ist das Haus seiner Frau im Gäblein bei den weißen Brüdern zu erschließen¹²⁸, das Nachbarhaus, das Mühlstein 1463 von Andre Perl erwirbt, veräußert er schon 1464¹²⁹. Noch 1471 ist er als lebend, 1473 schon als verstorben bezeugt¹³⁰. Seine Witwe Margret kommt 1474 und 1482 als Gattin des Jörg List vor, 1488 lebt sie nicht mehr¹³¹.

Hans Welser, anstelle des 1453 verstorbenen Peter von Ladendorf zum Testamentsvollstrecker Hiltprants berufen¹³², ist 1450 Bürger zu Wien, 1451 Genannter, 1452, 1454 und 1458 Ratsherr¹³³. 1451—55 besitzt er ein Haus in der vorderen Bäckerstraße, 1457 kauft er im eigenen Namen das Haus der Kinder des Andre Hiltprant in der Wollzeile, er hinterläßt es 1459 seiner Witwe Preid, die es verkauft¹³⁴. Mit dem Leinwater Hans Welser, belegt seit 1432 und spätestens 1448 verstorben¹³⁵, und mit dem Schuster Hans Welser, seit 1443 Hausbesitzer bei der Burg und 1467 Genannter im Schottenviertel¹³⁶, ist er nicht identisch; fraglich ist die Identität mit Hans Welser von Wiener Neustadt (gest. vor 1462), dessen Kinder 1462 von ihrem Großvater Lukas Witzinger ein Haus zu Wien in der Wollzeile erben¹³⁷.

Die Kinder

Über Andre Hiltprants Kind aus der Ehe mit Anna Plochl, Barbara, seit 1450 Frau des Hans Schallautzer, sind wir, wie schon erwähnt, von Czeike informiert¹³⁸. Wir verweisen ergänzend auf die überlieferte Inschrift eines verschollenen Grabsteins aus St. Peter, in der der 11. Oktober 1498 als Todesdatum des Hans Schallautzer angegeben ist und die neben dem Wappen Schallautzers — geteilt mit einem Stern über dem Teilungsstrich — auch das Hiltprantwappen mit dem Löwenkopf zeigt¹³⁹; so ist wohl auch Barbara dort bestattet worden. In ihren Kindern Bartlmä Schallautzer (gest. 1512) und Barbara, Nonne zu St. Maria Magdalena vor dem Schottentor, und in Bartlmäs Nachkommen, zu denen der berühmte Hermes Schallautzer (1503—61) zählte, lebte das Blut des Andre Hiltprant weiter¹⁴⁰.

¹²⁷ Quellen II/3, 3394; Gb. 1/7, f. 228, 567.

¹²⁸ Weinzettl (Anm. 10), 7, Widmerviertel Nr. 7; Copeybuch (Anm. 106) 357; Genanntnenliste 1467 (Anm. 111), Widmerviertel Nr. 6. Zum Haus siehe Gb. 1/7, f. 228, 567.

¹²⁹ Gb. 1/7, f. 247, 543.

¹³⁰ Quellen II/3, 4396; Gb. 1/7, f. 403.

¹³¹ Gb. 1/8, f. 16; Quellen II/3, 4526, 4923.

¹³² Belegt für 1454 (Gb. 1/34, f. 76 v).

¹³³ Quellen II/2, 3379, 3456; ÖNB cod. 8019, f. 24, 25, 27.

¹³⁴ Gb. 1/7, f. 222, 228, 233 v, 472, 85.

¹³⁵ Gb. 1/6, f. 116; 1/34, f. 431 v; 1/7, f. 44, 540; Quellen II/2, 3262.

¹³⁶ Gb. 1/7, f. 189; Genanntnenliste 1467 (Anm. 111), Schottenviertel Nr. 35.

¹³⁷ Gb. 1/34, f. 196; 1/7, f. 87.

¹³⁸ Czeike (Anm. 1), 122, Anm. 272; Quellen II/2, 3414, 3428.

¹³⁹ ÖNB cod. ser. nov. 12781, 290.

¹⁴⁰ Czeike (Anm. 1), 127, Anm. 322; derselbe, Hermes Schallautzer, in Jb. VGStW 15/16 (1959/60), 70—81.

Ohne Nachkommen blieben dagegen die Kinder aus Andres Ehe mit Juliane Enenkel, Heinrich, Jörg, Albrecht und Elsbeth. Sie alle waren bei Andres Tode, 1449, minderjährig, noch 1451, 1452, 1454, 1456, 1457 und 1459 werden sie von den Vormündern vertreten¹⁴¹. Erst 1459 tritt Jörg, 1460 auch Heinrich im eigenen Namen auf¹⁴², beide dürften also, da man damals mit 18 Jahren großjährig wurde, 1441 bzw. 1442 geboren sein¹⁴³. Albrecht ist 1460 minderjährig verstorben¹⁴⁴, daher frühestens 1443 geboren. Das Geburtsjahr der Elsbeth mag, da sie 1458 erstmals heiratete¹⁴⁵, etwa 1444 gewesen sein. Heinrich und Jörg lebten noch am 25. September 1461¹⁴⁶, am 6. Jänner 1462 werden beide als verstorben bezeichnet¹⁴⁷. Heinrichs Ehe mit Barbara, Tochter des Gilg Eilinsgrab aus Ungarn¹⁴⁸, blieb kinderlos. Jörg starb unvermählt¹⁴⁹. Elsbeth hatte 1458 Hartung von Capellen d. J., Sohn des gleichnamigen Wiener Rechtsgelehrten, geheiratet, um 1463/64 wurde sie Witwe¹⁵⁰, 1466 und 1471 begegnet sie uns als Frau des schwäbischen Edelmannes Lienhard Zwitter¹⁵¹, der 1462 Kaiser Friedrich III. in der belagerten Wiener Burg beigestanden war¹⁵², in dritter Ehe heiratet sie Hans Kreß von Köln, der zwischen 1478 und 1495 in Wien, zeitweise als Ratsherr, nachweisbar ist¹⁵³. Elsbeth hat auch ihn überlebt; da sie keine Kinder hatte, fiel ihr und ihrer Brüder Erbgut an die Nachkommen ihrer Halbschwester Barbara, verehelichte Schallautzer¹⁵⁴.

¹⁴¹ Gb. 1/7, f. 18 v, 217 v, 232 v, 233 v, 284 v; 1/34, f. 76 v, 327 v, 378, 380 v; 29/21, f. 692 v.

¹⁴² Quellen II/3, 3937; Gb. 1/7, f. 240, 1/34, f. 195 v.

¹⁴³ Zum Großjährigkeitstermin siehe Anm. 37.

¹⁴⁴ Gb. 1/7, f. 240; Czeike (Anm. 1), 127, Anm. 329.

¹⁴⁵ Quellen II/3, 3823.

¹⁴⁶ Quellen II/3, 4001.

¹⁴⁷ Ernst Birk, Urkunden und Auszüge zur Geschichte Kaiser Friedrichs III. in den Jahren 1452—1467, Sonderdruck aus Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 10 (1853), 70, Nr. 540; siehe auch Nr. 551, 834.

¹⁴⁸ Perger, Die Haiden v. Guntramsdorf (Anm. 41), 107, Anm. 94—96. Nach Heinrichs Tode heiratete Barbara in zweiter Ehe Lienhard Jüdl, der 1461—63 Bürgermeister von Wiener Neustadt war; s. Josef Mayer, Geschichte von Wiener Neustadt 2, Wiener Neustadt 1926, 133. 1466 war sie neuerlich Witwe (Quellen II/3, 4120 a), 1471 heiratete sie in dritter Ehe den Wiener Ratsbürger Laurenz Haiden, 1483 wird sie als verstorben bezeichnet (Gb. 1/7, f. 34, 1/8, f. 146 v).

¹⁴⁹ Jedenfalls wird eine Gattin des Jörg niemals erwähnt.

¹⁵⁰ Quellen II/3, 3823, 4047, 4092; Gb. 1/34, f. 195 v. Czeike (Anm. 1), 127, Anm. 324, 325.

¹⁵¹ Quellen II/3, 4120 a, 4388; Gb. 1/34, f. 105, 1/7 f. 137. Czeike (Anm. 1), 129, Anm. 343. Das Wappen der schwäbischen Adelsfamilie „Czwiter“ — silbernes Widderhorn in blauem Feld — bei Siebmacher, Alte Ausgabe, 2 (1609) 85.

¹⁵² Michel Behaim, Das Buch von den Wienern, hg. von Theodor G. v. Karajan, Wien 1843, 63, Zeile 1.

¹⁵³ Quellen II/3, 4683, 5258, 5299, 5438, 5495; II/4, 5550, 5603; Gb. 1/8, f. 235, 289; 29/22, f. 283. Kreß war 1488—93 Ratsherr; siehe ÖNB cod. 8019, f. 41—43 v. Kurz erwähnt bei Czeike (Anm. 1), 123 (279).

¹⁵⁴ Gb. 1/8, f. 624; 29/23, f. 124. Siehe Anm. 72, 138, 139, 140.

Die Witwe

Schon am 12. März 1450, rund ein Jahr nach Andre Hiltprants Tod, ist seine Witwe Juliane geb. Enenkel wieder vermählt, und zwar mit Jörg Krempel¹⁵⁵ aus Steyregg bei Linz, der 1444 als „famulus“ (Diener) des Freiherrn Hans von Liechtenstein in der Wiener Universitätsmatrikel aufscheint¹⁵⁶. Ein Hans Krempel war 1398 Bürger zu Gmunden¹⁵⁷, in Wien studieren 1457 Andre und Mathes Krempel aus Linz und 1512 Hans Krempel aus Pulgarn bei Linz¹⁵⁸. Die Krempel waren also, so wie die Enenkel und die Hiltprant, in Oberösterreich ansässig¹⁵⁹, doch dürfte auch ein Peter Krempel aus Freising (Oberbayern), Student in Wien 1449¹⁶⁰, zur Familie gehört haben, falls er mit dem 1476 in Wien belegten gleichnamigen „Diener“ von Hans von Liechtensteins Schwiegersohn Jörg von Pottendorf identisch ist¹⁶¹. Jörg Krempel und seine Frau Juliane, die um den 26. Dezember 1450 Mutter wird, haben 1450, 1451 und 1452 Hypotheken auf Besitzungen von Wiener Bürgern¹⁶², 1458 kauft Jörg einen Weingarten¹⁶³. Im Bürgerkrieg 1462/63 gehört er als Anhänger Erzherzog Albrechts VI. den am 19. August und 19. September 1462 (bis Ende 1463) gewählten Wiener Ratskollegien an¹⁶⁴ und steht damit in Gegensatz zu seinen kaiserlich gesinnten Stiefkindern¹⁶⁵. 1463 ist er Kellermeister Albrechts VI. in Österreich, kauft ein von Albrecht konfisziertes Haus am Kienmarkt und versetzt es für 400 fl. an die Vormünder der Tochter des Hans Ungerland¹⁶⁶. Nach des Erzherzogs Tod (2. Dezember 1463) in Wien

¹⁵⁵ Gb. 1/34, f. 421. Zu der vom Chronisten Hinderbach erwähnten Eheschließung siehe Karl Schalk, Aus der Zeit des österreichischen Faustrechts 1440—1463 (Abhandlungen zur Geschichte und Quellenkunde der Stadt Wien 3), Wien 1919, 290 (1), 437 (1, 2); Czeike (Anm. 1), 122 Anm. 274, 275.

¹⁵⁶ Matrikel (Anm. 14) 1/2, 383.

¹⁵⁷ Krackowitz (Anm. 74) 1, 193.

¹⁵⁸ Matrikel (Anm. 14) 2/2, 177.

¹⁵⁹ Siehe Anm. 29, 33, 74. Krempel gibt es aber auch um St. Pölten (Niederösterreich): Wolfgang Krempel ist 1478 Richter zu St. Pölten (Quellen II/3, 4701, 4704), in der Wiener Universitätsmatrikel finden wir 1482 Stefan Krempel aus Frauendorf (bei Traismauer?), 1497 Hans Krempel aus St. Pölten, 1510 Stefan Krempel aus Mautern; Matrikel (Anm. 14) 2/2, 177.

¹⁶⁰ Matrikel (Anm. 14) 1/2, 383.

¹⁶¹ Quellen II/3, 4595—4597; Anton Widter, Die Denkmale der weißen Frau und ihrer Sippschaft, in BM 24 (1887), 123—136. Ein Peter Krempel aus Ried im Innkreis (damals Niederbayern) studiert 1514 in Wien; Matrikel (Anm. 14) 2/2, 177.

¹⁶² Gb. 1/34, f. 421 (lt. Nota lag Juliane am 26. 12. 1450 „in den kindpeten“), 178, 327 v.

¹⁶³ Quellen II/2, 3528; Schalk, Faustrecht (Anm. 155), 437 (5).

¹⁶⁴ Schalk, Faustrecht (Anm. 155), 290, 320, 331, 343, 357, 437 f. Siehe auch Quellen II/3, 4039.

¹⁶⁵ Interventionen Kaiser Friedrichs III. für die Hiltprant in Quellen II/2, 3431, II/3, 3823, 4045, 3937; Czeike (Anm. 1) 127, Anm. 322—324, 326; Birk (Anm. 147), 540, 551. Siehe auch Anm. 152.

¹⁶⁶ Gb. 1/7, f. 294; 1/34, f. 226 v. Bei Schalk, Faustrecht (Anm. 155) 437, Druckfehler „1468“ statt richtig „1463“.

verhaftet, flieht er unter Gelöbnisbruch, an seiner Stelle kommt seine Frau Juliane in „ehrbare Bewahrung“, aus der sie am 31. Jänner 1463 nach Interventionen entlassen wird¹⁶⁷. Michel Schütz, genannt Teuffenbach, Gatte von Hans Ungerlands Witwe, erlangt 1466 die Hypothek auf dem Haus am Kienmarkt und 1468 durch Zwangsvollstreckung das Haus selbst¹⁶⁸. Jörg Krempel lebt noch 1470¹⁶⁹, aber nicht mehr 1474¹⁷⁰. Seine Witwe Juliane, seit 1466 an der Gewer eines Hauses im Kammerhof, das ihr von ihrem Sohn Heinrich Hiltprant vermacht worden war¹⁷¹, stirbt 1476¹⁷², ihr Sohn aus zweiter Ehe Wilhelm Krempel verkauft das Haus 1477 um 900 fl¹⁷³.

¹⁶⁷ Quellen II/3, 4098; Schalk, Faustrecht (Anm. 155), 437 (7).

¹⁶⁸ Quellen II/3, 4122 b; Gb. 1/7, f. 592 v; Schalk, Faustrecht (Anm. 155), 438 (2).

¹⁶⁹ Schalk, Faustrecht (Anm. 155), 438 (3).

¹⁷⁰ Gb. 1/8, f. 10.

¹⁷¹ Quellen II/3, 4120 a.

¹⁷² Gb. 1/8, f. 34; Quellen II/3, 4586, 4587; Czeike (Anm. 1), 127, Anm. 330.

¹⁷³ Gb. 1/8, f. 64; Quellen II/3, 4590, 4591; Czeike (Anm. 1), 127 f., Anm. 330—335.